

Erfahrungsbericht ERASMUS in Győr/Ungarn 2014/2015

Mein Studienjahr in Ungarn begann am 1. September 2014. Davor wurden mir viele Organisatorische Probleme wie beispielsweise die Wohnungssuche abgenommen, da mit der Zusage für meinen ERASMUS Platz auch das Angebot des dortigen Studentenwohnheimes in zwei- oder dreibett-Zimmern untergebracht zu werden, vermittelt wurde. Jedem ausländischen Studenten wurde vorab ein ungarischer Mentor zugeteilt, mit dem man ungefähr einen Monat vor Abreise Kontakt per Mail aufnehmen konnte und jegliche Fragen beantwortet bekam. Dieser steht einem während des ganzen Jahres mit Rat und Tat zur Seite.

Empfehlenswert ist ein ungarisches Bankkonto, hier gibt es auch gute Angebote für ausländische Studenten. Ich hatte eines bei der Ersten Bank und konnte von meinem deutschen Konto aus jeden Monat kostenlos mein Erasmusgeld überweisen. Insgesamt bin ich mit diesem Geld und Auslandsbafög gut ausgekommen. Lebensmittel sind vergleichbar preislich mit unseren Preisen und man sollte auch das Angebot der frischen Märkte wahrnehmen. Während des ganzen Jahres bin ich sehr entspannt immer Essen gegangen, da sich das sehr lohnt. So lernt man seine Freunde besser kennen und auch das unglaublich leckere ungarische Essen.

Zu der Wohnsituation kann ich sagen, dass ich zufrieden war mir das Zimmer mit zwei anderen Mädchen zu teilen und auch eine gute neue Erfahrung war. Da ich mich aber als einzige Musikerin oftmals im Kreise der anderen Erasmusstudenten ein wenig fehl am Platze gefühlt habe, haben mir meine ungarischen Studienfreunde geholfen für das zweite Halbjahr in ein anderes Wohnheim im Stadtzentrum zu ziehen. Dort habe ich mich rundum wohlgeföhlt, da es viel familiärer war und ich mit den meisten Musikern zusammen war.

Ich konnte bequem mit dem Railjet anreisen, da es eine sehr schnelle Verbindung zwischen München und Budapest gibt. Győr liegt geographisch günstig zwischen Wien und Budapest und man ist in beiden größeren Städten mit dem Schnellzug innerhalb von 1,5 Stunden. Viel in Budapest das kulturelle Angebot wahrzunehmen und dieses eindrucksvolle Stadt gründlich kennen zu lernen, empfehle ich jedem.

In der ersten Woche gibt es jeden Tag ERASMUS Veranstaltungen, so werden Fragen geklärt an wen man sich bei Fragen wenden kann oder wo sich die verschiedenen Fakultäten befinden. Als ausländischer Student haben wir eine ungarische Prepaid Handykarte bekommen, sodass man alle Studienfreunde oder Mentoren jederzeit problemlos erreichen konnte. Stadtführungen und das kulinarische Kennenlernen Ungarns war obligatorisch und immer sehr aufwendig von allen ungarischen Mentoren organisiert. Da ich in diesem Studienjahr zunächst die einzige Musikerin war und alle anderen Erasmus Studenten Architektur oder Management studierten, versuchte ich schnell Kontakt zu den anderen Musikstudenten aufzunehmen.

Die Musik ist eine kleine Abteilung und wird als Varga Tibor Zeneművészeti Intézet bezeichnet. Die Schule befindet sich nicht auf dem großen Unicampus, sondern im Herzen der Stadt und ist leicht zu finden, da die einzige Synagoge der Stadt das Kernstück bildet. Hier finden alle Konzerte und Prüfungen statt. Mit meinem Hauptfachlehrer habe ich schon ungefähr ein halbes Jahr zuvor immer wieder Mailkontakt gehabt, um auch zu klären wie der Unterricht organisiert wird und was ich vorbereiten sollte. In der ersten Woche musste ich sowohl meine Erasmus Infoveranstaltungen als auch die Veranstaltungen der Musikabteilung koordinieren. Der Unterricht beginnt in Ungarn auch schon am ersten September. Ich habe alle anderen Flötenstudenten kennengelernt uns wir haben einen Unterrichtsplan zusammen erarbeitet. Alle waren mir gegenüber sehr aufgeschlossen und immer hilfsbereit, auch wenn ich auf Ungarisch anfangs noch nicht immer alles hundertprozentig verstehen konnte.

Ungarisch spreche ich gut, da ich ungarische Verwandte in Budapest habe. Es wurde auch für die ausländischen Studenten ein Ungarischkurs angeboten, der jedoch meinem Niveau leider nicht entsprach. Ich habe während dieses Jahres meine Sprachkenntnisse dadurch aufgebessert, dass ich mit den ungarischen Studenten viel unternommen habe und immer gezwungen war mich auf Ungarisch mit ihnen zu unterhalten. Mit meinen Flötenprofessor habe ich den Unterricht auf Deutsch gehalten, da ich mich dadurch sicherer geföhlt habe. Um anfangs seine neue Unterrichtsmethode und die anderen Studenten besser kennen zu lernen, habe ich auch in den

anderen Unterrichtsstunden hospitiert. Das war für mich flötistisch auch eine neue Welt und hat mich unglaublich motiviert, mich damit mehr auseinander zu setzen.

Dem Schuldirektor habe ich mich auch in der ersten Woche vorgestellt und mich nach weiteren Kursen erkundigt, auch er war sehr hilfsbereit und aufgeschlossen. Ich dürfe nach Interesse alles belegen, was mich interessierte. Ich belegte das Jahr über dann neben meine Hauptfach und Korrepetition, Kammermusik, Orchesterstudien, Solfeggio im ersten Studienjahr, Chor, ungarischen Volkstanz sowie allgemeine und ungarische Musikgeschichte im dritten Studienjahr.

Der Bachelor in Ungarn dauert drei Studienjahre. Auch deswegen, da man sich früh ungefähr mit 14 für den Zweig der Mittelschule entscheidet. Es gibt das sogenannte Konservatorium für Musik, an dem man alle musikalischen Nebenfächer lernt, Hauptfachunterricht hat und sein Abitur macht. Dadurch kommen alle dann schon mit höheren Kenntnissen in Harmonielehre und Gehörbildung an die Musikhochschulen.

Was ich alles sehr positiv an der Schule erlebt habe ist, dass es jedes Semester eine Prüfung in allen Fächern gibt, von den Noten hängt auch das Studiengeld ab, darum ist es wichtig immer sehr gut abzuschließen. Ich habe nur im Hauptfach eine Prüfung gespielt, was für mich persönlich sehr aufschlussreich war und ich immer hilfreiches Feedback von den Flötenlehrkräften bekommen habe. So habe ich eine gute Entwicklung innerhalb dieses Jahres durchlebt. Außerdem gibt es jedes Studienhalbjahr einen Hochschulwettbewerb, hier kann man entweder solistisch und mit seinem Kammermusikensemble teilnehmen. Das war auch eine tolle Erfahrung, was dadurch für ein großes Engagement für die Kammermusik entsteht durch solch eine Motivation. Im ersten Halbjahr hatte ich ein Barockensemble mit Cembalo, Cello und zwei Flöten und im zweiten Studienjahr ein Cellotrio.

Schöne Erlebnisse waren sicherlich auch, als mein Flötenlehrer in Budapest vor Weihnachten einen Piccolokurs organisiert hatte, oder einen Meisterkurs in der Nähe von Budapest mit dem österreichischen Professor Hansgeorg Schmeiser oder einen Kurs mit einem zeitgenössischen Komponisten. Ich war immer sehr gut eingeschlossen in diese ungarische Flötenszene und wurde immer auf besondere Veranstaltungen aufmerksam gemacht.

In Budapest selbst habe ich mitunter die inspirierendsten Konzerte erlebt, mit seinem Studentenausweis hat man immer die Möglichkeit kurz vor den Vorstellungen sehr preiswerte Karten zu bekommen. Das Staatsopernhaus, das Erkel Theater, das MüPa oder BMC sollen unbedingt genutzt werden. Konzertinformationen gibt es auf den jeweiligen Internetseiten oder in Budapestführern, die es an allen öffentlichen Orten gibt.

Das Erasmusjahr war eine wunderbare Möglichkeit für mich eine andere Flötenästhetik kennen zu lernen, die mich wirklich sehr begeistert hat. Ich hatte die Möglichkeit mein Wissen auf anderen Fachgebieten nochmals zu vertiefen, mich außerhalb der Musikhochschule musikalisch anregen zu lassen und wirklich wunderbare Freundschaften zu knüpfen. Es hat mir auch einen neuen Blickwinkel auf unser Studiensystem geben können und zu erfahren wie viele Erleichterungen genießen dürfen. Ich fand es unfassbar bereichernd auch den Überaumangel stets kreativ zu überspielen und an den abwegigsten Orten zu üben.

Synagoge

